№ 281. Sonnabend, den 4. December. 1875.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich . . . 18 Mark, ½jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile: 50 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: Eugen Fort; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig, Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Berlin: S. Korwick; Invalidendank, H. Albrecht; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Büreau; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh., Daube & Co.; Görlitz: Ing.-D.; Hannover: C. Schüssler; Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co.; Stuttgart: Daube & Co., Hamburg: P. Kloesdgen; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte.
Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 2. December.)
Ernennungen, Versetzungen ꝛc. **im öffentl. Dienste.**
Dresdner Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Colditz.)
Vermischtes.

Telegraphische Nachrichten.

London, Freitag, 3. December. (W. T. B.) **In einer Depesche des Grafen Harcourt an den Herzog Decazes vom 27. November constatirt Ersterer, der Staatssecretär des Aeußern, Earl Derby, habe ihm gesagt, daß England die Suezcanalactien nur kaufte, um eine anderweitige größere Präponderanz daselbst zu verhindern. Englands Action sei eine rein defensive gewesen. Derby wolle nicht die Verwaltung des Suezcanals durch ein internationales Syndikat geradezu vorschlagen, werde aber nie seine vor einiger Zeit im Oberhause gemachte Aeußerung zurückziehen, daß England einer solchen Administration nicht widerstreben werde.**

Bezüglich der bekannten Absicht des Kriegsministers, demnächst einen vollständigen englischen Mobilmachungsplan im Kriegsfalle zu veröffentlichen, sagt die „Times", durch die Veröffentlichung eines solchen, in anderen Ländern geheimgehaltenen Planes zeige die Regierung, daß sie es vorziehe, einem möglichen Feinde Informationen zu gewähren, als englische Offiziere durch Unkenntniß der Sache in Verwirrung und Verlegenheit zu setzen.

Wien, Donnerstag, 2. December, Abends. (W. T. B.) **Das „Fremdenblatt" erfährt, daß die Meldung der „Times" von dem angeblichen Scheitern der österreichisch-russischen Verhandlungen über die Dinge im Orient vollkommen unbegründet sei, und daß die österreichischen Vorschläge schon seit längerer Zeit die principielle Zustimmung der übrigen Kaisermächte gefunden hätten. Es handle sich jetzt nur noch um die Details, und die definitive Einigung darüber sei von der Rückkehr des Kaisers Alexander und des Reichskanzlers Fürsten Gortschakow, die unmittelbar bevorstehe, abhängig.**

Versailles, Donnerstag, 2. December, Abends. (W. T. B.) **Von den Abtheilungen der Nationalversammlung wurde heute die Wahl der Commission vorgenommen, welche die auf die Auflösung der Nationalversammlung bezüglichen Anträge berathen soll; es wurden 9 Mitglieder der Rechten und 6 Mitglieder der Linken in die Commission gewählt. Sämmtliche Commissionsmitglieder sind darüber einig, daß die Auflösung der Nationalversammlung zu einem möglichst nahen Zeitpunkte zu erfolgen habe. Von der Rechten ist für den 13. Februar k. J., von der Linken für den 20. Februar k. J. die Vornahme der Wahlen zur neuen gesetzgebenden Versammlung beantragt.** (Vgl. unsere Pariser Correspondenz unter „Tagesgeschichte".)

Die Nationalversammlung berieth heute mehrere auf Eisenbahnanlagen in den mittlern und südlichen Landestheilen bezügliche Vorlagen; die Berathung war ohne allgemeineres Interesse. In der morgenden Sitzung soll die Berathung dieser Vorlagen fortgesetzt werden.

Brüssel, Donnerstag, 2. December, Abends. (W. T. B.) **Die Deputirtenkammer hat heute die Berathung des Etats für das Ministerium des Auswärtigen zu Ende geführt und den Etat genehmigt.**

Von dem Deputirten Dedecker wurde im Verlaufe der Discussion die vor einiger Zeit in der Schelde erfolgte Wegnahme eines dänischen Handelsfahrzeuges durch ein holländisches Kriegsschiff mit dem Bemerken zur Sprache gebracht, daß dieser Fall die Rechte Belgiens in hohem Maße berühre. Der Minister des Auswärtigen, Graf d'Aspremont-Lynden, erklärte indeß, jener Zwischenfall sei nach verschiedenen Richtungen hin von Bedeutung und Wichtigkeit, und erscheine es ihm zur Zeit nicht opportun, daß derselbe zum Gegenstand einer Besprechung gemacht würde.

Madrid, Donnerstag, 2. December, Abends. (W. T. B.) **Die seit einigen Tagen erwartete Veränderung des Cabinets ist nunmehr erfolgt. Canovas del Castillo wurde** (an Stelle des Kriegsministers Jovellar) **zum Ministerpräsidenten, Calderon Coblantes zum Minister des Auswärtigen, Herrera zum Justizminister und Toreno zum Arbeitsminister ernannt. Bezüglich der übrigen Ministerposten ist eine Aenderung nicht eingetreten.**

Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der General Lizzaraga eine Besprechung mit Don Carlos gehabt. Von den hiesigen Journalen wird diese Zusammenkunft mit den von Lizzaraga beabsichtigten Vorschlägen eines Convenio in Verbindung gebracht.

London, Donnerstag, 2. December, Abends. (W. T. B.) **Aus Aden vom 30. vor. Mts. hier eingegangene Depeschen melden, daß, nach dort vorliegenden Nachrichten aus Zanzibar, ägyptische Truppen sich der zum Gebiet des Sultans von Zanzibar gehörigen Orte Juba und Kismayu am Ausgang des Jubaflusses bemächtigt, die Truppen des Sultans entwaffnet und die türkische Flagge aufgezogen haben.**

Bukarest, Donnerstag, 2. December, Mittags. (W. T. B.) **Aus Regierungskreisen verlautet, daß die deutsche Regierung ihre Geneigtheit zum Abschluß einer Handelsconvention der diesseitigen Regierung zu erkennen gegeben habe.**

Der Fürst hat die Statuten der „Banque de Roukarest", welche ihre Thätigkeit demnächst beginnen wird, genehmigt.

Infolge starken und anhaltenden Schneefalls, der die Communicationen vielfach unterbrochen hat, sind seit 3 Tagen alle Posten ausgeblieben.

Tagesgeschichte.

L. **Berlin**, 2. December. Der Reichstag trat heute, nachdem eine Interpellation des Abg. Wiggers über die Ausführung der die Wasserstraßen betreffenden Bestimmungen der Reichsverfassung vom Präsidenten des Reichskanzleramts beantwortet worden war, ein in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung von § 4 des Postgesetzes. Der hauptsächlichste Differenzpunkt zwischen der Commission, die den Entwurf vorberathen hat, und der Bundesrathsvorlage besteht darin, daß die letztere beantragt, das Maximalgewicht der Pakete, welche von den Eisenbahnen unentgeltlich in den Postwagen zu befördern sind, auf 10 Kilogramm festzusetzen, während die Commission diese Gewichtsgrenze auf 2 Kilogramm fixiren will. Nach längerer Discussion entschied sich das Haus mit großer Mehrheit für den Vorschlag der verbündeten Regierungen. Die Berathung des Entwurfs mußte infolge äußerer Störung (Entzündung einer Holzbekleidung hinter dem Sitze des Präsidenten) abgebrochen werden (vergl. den Sitzungsbericht in der Beilage). — Der Abg. Sombart hat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen die Steuersätze für den Wechselstempel derart abgeändert werden, daß der Steuersatz von einer Summe von 200 M. und weniger 10 Pf., über 200 bis 400 M. 20 Pf., über 400 bis 600 M. 30 Pf. und so fort von jeden ferneren 200 M. 10 Pf. mehr beträgt, dergestalt, daß jedes angefangene 200 für voll gerechnet wird. — Der Bericht der Petitionscommission über zahlreiche Petitionen, welche die vorläufige Beibehaltung der Zölle auf Eisen, Stahlwaaren und Maschinen erstreben, liegt jetzt vor. Auf Grund umfangreichen statistischen Materials, das dem Berichte beigegeben ist, ist die Commission (Berichterstatter: Abg. Richter-Weißen) zu dem Antrage gekommen, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

— Ueber den (oben erwähnten) Vorfall im Reichstagsgebäude während der heutigen Sitzung enthält die „N.-Z." folgende nähere Mittheilungen: Gegen ¼4 Uhr war die Gasbeleuchtung über dem Glasdache des Saales hergestellt worden, als man in der Umgebung des Bureaus, in dessen Mitte Präsident v. Forckenbeck seinen Sitz einnahm, einige Unruhe bemerkte; dann hörte man wiederholte heftige Axtschläge gegen die äußere Wand des Saales, sodaß die Redner nicht recht wußten, ob sie fortfahren oder sich der Unterbrechung fügen sollten. Der Präsident bemerkte zuerst, daß es sich nur um eine vorübergehende äußere Störung handle, wollte dann, als die Schläge sich wiederholten, die Sitzung auf 10 Minuten unterbrechen, sah sich aber schließlich genöthigt, sie völlig aufzuheben. Auf den Tribünen war das Gerücht verbreitet, daß Feuer im Hause ausgebrochen sei und zwar, daß das Dach brenne, auch meldeten die Diener im Hause, daß bereits Feuerwehr mit einigen Spritzen aufgefahren sei. In Wahrheit hatte eine Lampe, die in dem Corridor brennt, durch welchen die Minister in den Saal eintreten, die hinter ihr befindliche Holzbekleidung entzündet, sodaß sie heruntergeschlagen werden mußte. Verschiedene Hausbeamte hatten Rauch bemerkt und auch auf der Estrade des Präsidenten spürte man den brenzlichen Geruch. Zur Bekämpfung der hellen Flammen diente zunächst das Glas Wasser, das auf dem Tische des Präsidenten steht, und das Uebrige thaten einige Axtschläge. Um nicht zu beunruhigen, sprach der Präsident nur von einer äußern Störung, und zum Glück waren die Tribünen ziemlich leer, sodaß selbst im Falle der Noth die Räumung und Entleerung derselben sich leicht vollzogen hätte. Der Präsident zog es aber vor, die Sitzung zu schließen, weil sich im Moment nicht übersehen ließ, ob die gewaltsame Entfernung der entzündeten Holzbekleidung, die unmittelbar an den Boden der Tribüne anstößt, nicht größere Dimensionen werde annehmen müssen. Fürst Bismarck war noch spät in die Sitzung gekommen und daher Zeuge dieses Zwischenfalles.

— Dem diesseitigen Botschafter am russischen Hofe, Prinzen Reuß, welcher sich gestern Abend nach Amsterdam begeben hat, um daselbst die Heilung seines Fußleidens zu suchen, ist seitens des auswärtigen Amtes ein Salonwagen zur Disposition gestellt worden. Im Laufe des gestrigen Tages empfing der Botschafter die Besuche des Kaisers, des Kronprinzen, des Prinzen Karl und mehrerer Mitglieder des diplomatischen Corps.

— Wie die „N.-Z." meldet, hatte der russische Reichskanzler Fürst Gortschakow gestern Mittag eine fast dreistündige Audienz beim Kaiser, der sich ein Empfang bei der Kaiserin anschloß. Im Botschaftshotel empfing der Fürst die Besuche des Kronprinzen, des englischen Botschafters, der hier anwesenden russischen Fürstlichkeiten, des württembergischen Ministers v. Mittnacht und des bayerschen Gesandten Pergler v. Perglas. Abends hatte Fürst Gortschakow sodann noch eine zweite Unterredung mit dem Fürsten Bismarck und reiste mit dem Nachtschnellzuge nach St. Petersburg ab.

— Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 4 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück. Nach den einleitenden Geschäften erfolgte die Mittheilung von Schreiben des Präsidenten des Reichstages, betreffend die Beschlüsse des Reichstages; auf die Petition des Lieutenants a. D. Hollesen wegen Gewährung einer Verstümmelungszulage; auf einen Protest bezüglich der Wahl eines Abgeordneten im ersten Wahlkreise des Königreichs Württemberg. Vorlage, betreffend die Unterhaltung der Schifffahrtszeichen auf der Unterweser, und ein Antrag, betreffend eine Literarconvention mit Belgien, gingen an die Ausschüsse. Die Vorlage, betreffend die Entwürfe von Gesetzen über weitere Verwendungen zum Retablissement des Heeres aus der französischen Kriegskostenentschädigung, wurde angenommen, die Erhöhung des Disposition sfonds zu den Kosten für die Ausstellung in Philadelphia bewilligt. Endlich gelangte die Vorlage, betreffend die Staatsangehörigkeit der im Reichsdienste angestellten Ausländer zur Annahme. Den Schluß machte die Vorlegung von Eingaben.

⊙ **Berlin**, 2. December. Zu der heutigen Sitzung der Generalsynode, welche Mittags 1 Uhr begann, waren zunächst verschiedene Schriftstücke eingegangen, unter anderen ein solches aus Culm, in welchem beantragt wird, beim Kaiser dahin vorstellig zu werden, daß ein ökumenisches Concil einberufen werde. Nach Registrirung dieser Gegenstände tritt die Synode in die Specialdiscussion des Synodalordnungsentwurfs ein, und zwar zunächst über § 5, mit welchem der Abschnitt über die kirchliche Gesetzgebung beginnt und welcher lautet:

Landeskirchliche Gesetze bedürfen der Zustimmung der Generalsynode und werden von dem Könige kraft seines Rechts als Träger des Kirchenregiments erlassen. Sie werden behufs der Beglaubigung von dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths gezeichnet. — Die Generalsynode hat das Recht, landeskirchliche Gesetze vorzuschlagen. — Ein von der Generalsynode angenommenes Gesetz darf dem Könige zum Behufe seiner Entschließung über die ihm zu ertheilende Sanction nicht eher vorgelegt werden, als nachdem der Minister der geistlichen Angelegenheiten erklärt hat, daß von Staatswegen hiergegen nichts zu erinnern sei. — Seine verbindliche Kraft erhält das Kirchengesetz durch die Verkündung in dem unter Verantwortlichkeit des evangelischen Oberkirchenraths erscheinenden kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt. Sie beginnt, insofern in dem Gesetze kein anderer Anfangstermin bestimmt ist, mit dem achtundzwanzigsten Tage nach demjenigen Tage, an welchem das betreffende Stück des genannten Blattes ausgegeben worden ist.

Zu diesem Paragraphen liegen eine Anzahl Anträge vor, von denen nach längerer Debatte, an welcher sich der Synodale Prof. Semisch, Regierungscommissar Förster, ferner die Synodalen Eichler und Rogge, Kanzler v. Goßler, Techow, Dr. Hegel, der Präsident des Oberkirchenraths Hermann, Dr. Schulze, Graf Krassow und Prof. Dr. Gerike betheiligen, der folgende Antrag der Synodalen v. Goßler u. Gen.:

Das Alinea 3 dahin zu fassen: „Bevor ein von der Generalsynode angenommenes Gesetz dem Könige zur kirchenregimentlichen Genehmigung vorgelegt wird, ist die Erklärung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten darüber herbeizuführen, daß gegen den Erlaß desselben von Staatswegen nichts zu erinnern sei." Ferner in Alinea 4 desselben Paragraphen statt der Worte: „Seine verbindliche Kraft erhält das Kirchengesetz" zu sagen: „ein Kirchengesetz erhält seine verbindliche Kraft", statt der Worte: „mit dem 28 Tage" zu setzen: „mit dem 14 Tage" und hinter die Worte: „des genannten Blattes" einzuschalten: „in Berlin",

bei der Abstimmung sammt dem so abgeänderten § 5 angenommen wird. Hierauf wird die Sitzung gegen 5 Uhr bis morgen Mittag vertagt.

* **Karlsruhe**, 30. November. In ihrer gestrigen Sitzung erledigte die Erste Kammer den Gesetzentwurf über Forterhebung der Steuern und trat dann in die Berathung der Adresse auf die Thronrede ein, welche schließlich mit einigen Aenderungen des Commissionsentwurfes einstimmig angenommen wurde. Die Adresse ist eine Paraphrase der Thronrede, vermeidet es aber, den einzelnen Gesetzentwürfen gegenüber, besonders dem der Vereinigung der Confessionsschulen, ausgesprochene Stellung zu nehmen. Der auf den Großherzog bezügliche Passus hebt dessen Eintritt in die Kammer als besonders erhebend hervor. „Mit stolzer Genugthuung" sieht die Adresse „auf die Fortschritte im Ausbau des Reiches hin" und erklärt, daß „die freie und glückliche Entwickelung des badischen Staates innerhalb der Verfassung des Reichs auch ferner die hochwichtige und berechtigte Aufgabe der Regierung und der Stände bleibe." Etwas erregter wurde die Debatte bei der Stelle über die kirchenpolitische Gesetzgebung, in der von „Mißverständnissen oder Entstellungen" und von „Niederhaltung feindseliger Bestrebungen" die Rede ist. Hr. v. Marschall beantragt im Hinblick auf die Mäßigung der Thronrede die Streichung jener scharfen Ausdrücke, was die Majorität

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

Ein neues Bilderwerk von O. Pletsch.

Wie die Schwalben das Frühjahr, so verkünden uns gewisse Erscheinungen auf dem Bücher- oder Kunstmarkt das Herannahen des Weihnachtsfestes. Dazu zählen die anmuthigen Bilderwerke von Oskar Pletsch, von denen uns, seit einer Reihe von Jahren, treulich jedes Jahr ein neues brachte. Auch in diesem Jahre ist ein solches Werk nicht ausgeblieben, und die liebenswürdigen Darstellungen, welche der Künstler aus und zunächst für die Kinderwelt bietet, werden sicher ebenso willkommen sein, als seine frühern Festgaben. Sein neues Werk betitelt sich „Ein Gang durchs Dörfchen" und führt wiederum eine Reihe dem Leben glücklich abgelauschter, launig erfaßter und graziös und lebendig ausgestalteter Motive aus der Domäne des Künstlers, aus der Kinderwelt, dem Beschauer vor Augen. Die meisterlich gezeichneten Originale sind sauber und sorgfältig von H. Günther in Holzschnitt ausgeführt worden. Eine recht passende Beigabe haben die 16 Bilder durch Reime von Friedrich Oldenberg erhalten, die in sinniger und echt kindlicher Weise der Anschauung zu Hilfe kommen. Die Verlagshandlung von Alphons Dürr in Leipzig hat die Novität in gewohnter Weise auch äußerlich geschmackvoll ausgestattet. Außerdem sind von der Verlagshandlung zwei ältere Werke des Künstlers für das Fest neu aufgelegt worden; „Gute Freundschaft" ist in fünfter und „Wie's im Hause geht, nach dem Alphabet" in sechster Auflage erschienen. Letzteres Werkchen ist, wie beiläufig bemerkt sein mag, gegenwärtig in 27,000 Exemplaren verbreitet; ein seltener Erfolg, welcher von der Beliebtheit zeugt, der sich die Arbeiten von Pletsch überall erfreuen.

Stenographische Literatur. Frühzeitig erscheint diesmal das der großen Anzahl von Interessenten fast unentbehrlich gewordene statistische Jahrbuch der Schule Gabelsberger's pro 1876, welches unter Redaction des Dr. ph. E. Bruno Rotter vom königl. sächsischen stenographischen Institute herausgegeben und verlegt wird. In einem reiches Material umschließenden Compendium von über 16 Bogen werden der Schule die erwünschtesten Aufschlüsse über die erfreuliche Entwickelung und Ausbreitung der Stenographie nach Gabelsberger's System gegeben. Der Preis ist bei vorzüglicher typographischer Ausstattung auf 4 M. festgesetzt. — In Verlage von E. Adler's Buchhandlung (A. Huble) werden gleichzeitig die ebenfalls von Dr. ph. E. Bruno Rotter bearbeiteten und zusammengestellten „Gedenktafeln der Schule Gabelsberger's" zum Preise von 1 M. ausgegeben. Mit chronologisch geordnetem Vereinsanzeiger und einigen die Vereinsmitgliedschaft, Unterrichtsergebnisse und Lehranstalten betreffenden Tabellen verbunden spiegeln sich in dieser klaren und instructiven, auf archivarische Quellenstudien gestützten Darstellung gleichsam die bisherigen Bestrebungen und Errungenschaften dieser unbestritten außerordentlich rührigen Schule ab. Dieses Schriftchen läßt sich treffend als ein geschichtlicher Abriß der Entwickelungsphasen der deutschen Stenographie und der dieselbe vertretenden Schule bezeichnen, über welche in Kürze die erschöpfendste Auskunft ertheilt wird. Uebersichtliche Anordnung des Stoffes und typographische Ausstattung qualificiren dieses für jeden stenographirenden Kunstjünger unentbehrliche Schriftchen zu einem willkommenen Weihnachtsgeschenk. Den Schulen und Lehrern gewidmet edirt die gleiche Verlagshandlung eine demnächst erscheinende zweite Broschüre desselben Verfassers als „Versuch einer Unterrichtsstatistik der Schule Gabelsberger's", und wird im Vorwort zu dem einer eingehenden Besprechung vorbehaltenen Jahrbuch bereits wieder eine neue Arbeit in Aussicht genommen, welche sich mit der vergleichenden Statistik der deutschen Stenographiesysteme beschäftigen wird.

βρ **Weimar**, 2. December. An unserem Hoftheater ging gestern Julius Grosse's Tragödie „Tiberius" über die Scene. Das Werk ist mit großem Fleiß gearbeitet und legt Zeugniß ab von den eingehenden historischen Studien, die der Dichter zu diesem Zwecke gemacht hat. Da es überdies in seiner Factur die guten Eigenschaften der Grosse'schen Dichtung, Schönheit der Sprache und Gewandtheit in der Behandlung der Form, zur Geltung bringt, so ergiebt sich von selbst, daß wir es hier mit einem durchaus nicht untergeordneten Werke zu thun haben; das Publicum erkannte dies auch gerne an, da es der Dichtung auf das freundlichste begegnete. Wenn die Aufführung sich indessen nicht zu einem vollen durchgreifenden Erfolge gestaltete, so dürfte die Ursache in dem für die dramatische Bearbeitung wenig ergiebigen Vorwurf zu suchen sein, den sich der Dichter gewählt hatte; der die Luft mit dem Schall philosophischer Maximen erfüllende Tiber ist nicht geeignet, unsere Theilnahme zu erwecken. Der die Handlung des Stückes führende Sejan drängt ihn überdies in den Hintergrund zurück. Die große Unergiebigkeit der Handlung und die geringe Sympathie, welche uns die Hauptfiguren des Stückes abnöthigen, lassen trotz vieler wirklich dramatisch angelegter und in der That wirksamer Scenen die Theilnahme an den Vorgängen auf der Bühne mehr und mehr zurücktreten; es ist dies namentlich nach dem 4. Act der Fall, in welchem Sejan von der Bühne verschwindet. Das vielleicht poetischer gedachte und auf der Bühne wirksame Moment des 5. Actes, das Auftreten des Pontius Pilatus und christlicher Pilger in dem Palast des Tiberius auf Capri befremdet mehr als es die Theilnahme steigert. Die Aufführung war eine durchweg tüchtige.

Literatur. Mit Recht hebt die „Wiener Abdp." hervor, daß in der historischen Literatur längst anerkannt sei, welche ausgezeichneten Quellen für die Geschichte der letzten Jahrhunderte in den venetianischen Gesandtschaftsberichten enthalten sind, die nun allmählich herausgegeben oder sonst ausführlich benutzt werden. Zu Dem, was schon veröffentlicht ist, kommt eben eine neue, sehr interessante Publication, die Depeschen des venetianischen Botschafters Antonio Giustinian in Rom aus den Jahren 1502 und 1503: „I dispacci di Andonio Giustinian, ambasciatore veneto a Roma dal 1502 al 1503 per la prima volta pubblicati de P. Villari." Das bei Le Monnier's Nachfolgern in Florenz erscheinende Werk ist drei Bände stark und enthält 1223 dem Archive dei Frari in Venedig entnommene Depeschen, die meisten vollständig, andere zur Vermeidung nutzloser Wiederholungen im Auszuge. Es ist das eine außerordentlich große Anzahl von Schriftstücken aus einer so kurzen Zeit; indessen war eben diese Zeit für einen italienischen Diplomaten eine sehr wichtige; sie umfaßte das Ende der Regierung des Papstes Alexander VI. und den Anfang derjenigen des kriegerischen Papstes Julius II. und es fallen in diese Zeit die Bemühungen Cäsar Borgia's, durch List, Verbrechen und Waffengewalt sich ein Fürstenthum im nördlichen Mittelitalien zu gründen. A.

SLUB
Wir führen Wissen.